

Die Aktivitäten nehmen zu

E-Akte-Einführung im Bund bis 2020 realistisch

Behörden Spiegel: Herr Nerling, seit Anfang September sind Sie nun alleiniger Geschäftsführer der PDV-Systeme GmbH. Zuvor haben Sie sich die Unternehmensführung über zweieinhalb Jahre mit Gregor Lietz geteilt. Was bedeutet diese Neuaufstellung für Sie und insbesondere für das Unternehmen?

Nerling: Für unsere Kunden und Partner vor allem Kontinuität. Ich bin nun schon seit 22 Jahren im Unternehmen und hatte in den zurückliegenden Jahren die unterschiedlichsten Bereiche zu verantworten. Viele Jahre habe ich als Prokurist den Vertrieb, die Produktentwicklung und das Projektmanagement maßgeblich geprägt. Geschäftsführer wurde ich dann 2013, zuerst innerhalb einer Troika und dann im Duo. Ich bin also in die Position des alleinigen Geschäftsführers allmählich hineingewachsen. Und ich freue mich auf die Möglichkeiten, das Unternehmen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Behörden Spiegel: Das E-Government-Gesetz des Bundes sieht für die Bundesverwaltung ab 2020 verpflichtend eine elektronische Aktenführung vor. Ist der Termin aus Ihrer Sicht überhaupt noch zu halten?

Nerling: Nach unserer Wahrnehmung haben in den vergangenen Monaten die E-Akte-Aktivitäten auf Bundesebene enorm zugenommen. Zum Beispiel registrieren wir derzeit vermehrt Teilnahmeanträge und Ausschreibungen auf Bundesebene. Was die Zeit betrifft: Bis 2020 sind es immerhin noch mehr als drei Jahre. Das ist nach einer Entscheidung für ein Produkt nach unseren Erfahrungen ein realistischer Zeitraum, um die elektronische Aktenführung in einer Behörde zu etablieren.

Behörden Spiegel: Wie beurteilen Sie insgesamt die Fortschritte, die der öffentliche Sektor in Deutschland bei der Einführung der E-Akte bislang gemacht hat?

Nerling: Wir sind als Unternehmen 26 Jahre am Markt. In den zurückliegenden zwei bis drei Jahren ist die Nachfrage im öffentlichen Sektor nach Lö-

(BS) Die PDV-Systeme GmbH zählt zu den renommiertesten Anbietern von E-Akte-Lösungen in Deutschland. Über den aktuellen Stand der Einführung der E-Akte und die besonderen Herausforderungen für die öffentliche Verwaltung sprach der Behörden Spiegel mit PDV-Geschäftsführer Dirk Nerling. Die Fragen stellte Guido Gehrt.



Dirk Nerling ist seit Anfang September alleiniger Geschäftsführer der PDV-Systeme GmbH. Im IT-Umfeld durchaus ungewöhnlich: Er ist bereits seit 22 Jahren für das Erfurter Unternehmen tätig. Foto: BS/PDV-Systeme, Henry Sowinski

sungen zur elektronischen Aktenführung sprunghaft angestiegen. Und das betrifft sowohl den Bund als auch die Länder und Kommunen. Einen Schub an Aktivitäten haben auch die E-Government-Gesetze ausgelöst, die viele Länder inzwischen erlassen und mit verbindlichen Einführungsfristen versehen haben. Neben einer Zunahme an Ausschreibungen ist auch ein Mehr an flächendeckenden Rollouts zu beobachten.

Behörden Spiegel: Was macht die Einführung der E-Akte so komplex und mitunter langwierig?

Nerling: Das ist vor allem eine große organisatorische Aufgabe. Bisher geltende Abläufe stehen plötzlich zur Disposition. Dazu kommt noch, dass oftmals auch Verordnungen oder gar Gesetze angepasst werden müssen. Das kostet Zeit. Man muss die Menschen mitnehmen. Die Akzeptanz der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter steigt, wenn sie bei der Umstellung auf die elektronische Aktenführung in allen Phasen gut begleitet werden. Die Verwaltung hat bei der Einführung der E-Akte schon eine Herkules-Aufgabe zu lösen. Es geht nicht nur um eine Verwaltungsmodernisierung,

sondern die Veränderungen in der Verwaltung reihen sich ein in die Digitalisierungsprozesse der gesamten Gesellschaft. Der Druck steigt, die Verwaltungsarbeit zu transformieren. Verwaltung 4.0 verlangt mobiles, ressortübergreifendes und regelkonformes Verwaltungshandeln nahezu in Echtzeit. Die Aufgabe, Tausende Menschen, die vor Krieg und Verfolgung nach Deutschland geflohen sind, in kürzester Zeit zu registrieren, hat beispielhaft gezeigt, welche Anforderungen heute an eine ressortübergreifende elektronische Verwaltungsarbeit gestellt werden. Zugleich aber auch, welche Möglichkeiten diese Arbeitsweise bietet. Mein Respekt den Mitarbeitern in der Verwaltung, die sich dieser Herausforderung offensiv stellen. Wir unterstützen sie mit unseren technischen Lösungen und legen viel Wert darauf, dass unser System einfach zu bedienen ist. Es erhöht natürlich die Akzeptanz beim Anwender, wenn die Arbeiten mit dem System einfacher und schneller als zuvor erledigt werden können. Der kürzlich verliehene E-Government-Award einer großen Fachzeitschrift zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Behörden Spiegel: Sind die jeweiligen Verantwortlichen aufal-

“Einen Schub an Aktivitäten haben auch die E-Government-Gesetze ausgelöst, die viele Länder inzwischen erlassen und mit verbindlichen Einführungsfristen versehen haben.”

len Ebenen der öffentlichen Verwaltung überhaupt gut beraten, sich an nur einen Anbieter von E-Akte-Lösungen zu binden?

Nerling: Im Wettbewerb haben sich heute mehrere Hersteller mit guten Produkten auf dem Markt etabliert. Damit sich eine E-Akte-Lösung behaupten kann, muss sie eine Reihe von Vorgaben erfüllen. Vorgaben, welche die öffentliche Verwaltung vor teuren Fehlinvestitionen bewahren sollen. Niedergeschrieben z. B. im Organisationskonzept E-Verwaltung oder in den Richtlinien des Bundesministeriums des Innern zur Digitalen Verwaltung 2020. Im Kern geht es um erprobte Standardprodukte, die zum einen die Anforderungen an die E-Verwaltungsarbeit erfüllen, zum anderen über webbasierte Standardschnittstellen zur Integration von Fachverfahren und anderen, bereits vorhandenen oder neuen IT-Anwendungen verfügen. Das heißt zugleich, dass eine Verwaltung auch nicht auf Gedeih und Verderb an einen Hersteller gebunden ist.

Behörden Spiegel: Wir werden letztlich in der öffentlichen Verwaltung in Deutschland einen bunten Teppich an E-Akte-Lösungen haben. Wie kann gewährleistet werden, dass man auch bei behörden-, ebenen- und länderübergreifender Kooperation die Vorteile der E-Akte vollumfänglich und effizient nutzen kann?

Nerling: Ein einzelnes Produkt deutschlandweit zu etablieren, ist eine Illusion. Es sind, wie gesagt, mehrere gute Produkte auf dem Markt. Was die Behörden für Kooperation und Austausch brauchen, sind interoperable Lösungen. Für eine behörden-,

ebenen-, oder gar länderübergreifende Zusammenarbeit sind Schnittstellenstandards essenziell. Neben der Fachverfahrensanbindung, standardisierten Schnittstellen zu Office- und E-Mail-Systemen oder zu bereits vorhandenen Content-Management-Systemen muss vor allem der Datenaustausch über solche Schnittstellen gewährleistet werden. Dafür etablieren sich Standards. Dokumente, Vorgänge und Akten selbst können über den Datenaustauschstandard XDOMEA zwischen unterschiedlichen Systemen in den Verwaltungen übertragen werden. In der Justiz etabliert sich der XJUSTIZ-Standard. Somit wird auch ein

Austausch zwischen den Systemen möglich.

Behörden Spiegel: Am 8./9. November veranstalten Sie in Erfurt das PDV-Anwenderforum. Mit welchen Erwartungen gehen Sie in diese Veranstaltung bzw. sollten die Teilnehmer die Reise in die thüringische Landeshauptstadt antreten?

Nerling: Das Anwenderforum, das wir nun schon zum 15. Mal durchführen, hat sich zu einer wichtigen Plattform für den Wissens- und Erfahrungsaustausch mit unseren Kunden entwickelt. Die Anwenderinnen und Anwender berichten auf dem Forum von ihren Praxiserfahrungen, welche letztlich wieder in die Weiterentwicklung unserer Produktlinie einfließen – zum Vorteil des Kunden. Es gibt bei einem zweitägigen Forum auch Zeit für persönliche Gespräche, die im Arbeitsalltag oft fehlt. Das fördert das Vertrauen zwischen Kunden und Hersteller. Mit besonderem Interesse erwarten unsere Kunden in diesem Jahr natürlich Ausführungen des Managements zur Unternehmens- und Produktstrategie der PDV-Systeme. Dazu werden wir uns klar äußern.

Gesucht und gefunden

Aktenverwaltung in der Stadt Witten

(BS) In der Stadtverwaltung Witten wird die E-Akte seit vielen Jahren eingesetzt. Obwohl die Kommune eine der sogenannten Haushaltssicherungsgemeinden in Nordrhein-Westfalen und die wirtschaftliche Situation somit sehr angespannt ist.

Die Bürgermeisterin und der Verwaltungsvorstand der Stadt Witten haben bereits vor rund zehn Jahren erkannt, dass DMS als Zukunftstechnologie unersetzbar ist, um eine moderne und zeitgemäße Verwaltungsarbeit zu bieten.

In Papierakten wird gesucht, in E-Akten gefunden – und das sofort. Prozesse werden allein durch die E-Akte erheblich beschleunigt, Flächen können wieder als Büros genutzt werden, Wissen wird erhalten. Diese Beispiele lassen erkennen, dass Verbesserungen automatisch eintreten und eine Behörde zudem durch die E-Akte spart. Es führte für Witten also kein Weg an der Einführung der E-Akte vorbei.

Um die E-Akte einzuführen, gibt es unterschiedliche Vorgehensmodelle, die ihre jeweiligen Vor- und Nachteile haben. Welcher Ansatz im Einzelfall der richtige ist, hängt von der konkreten Situation vor Ort ab und sollte sorgfältig geprüft werden. Aus der Sicht der Praxis empfiehlt sich ein Start nur bedingt dort, wo eine Behörde großes Einsparvolumen identifiziert hat. Das ist nur dann zielführend, wenn hier auch eine große Bereitschaft vorhanden ist, den Wechsel des Mediums – von Papier auf die E-Akte – anzugehen.

“Nachdem wir die E-Akte in der Stadtverwaltung vielfach eingeführt haben, wollen wir nun den Honig schöpfen. Jetzt wird es richtig spannend”, fasst Staube das zukünftige Projektvorhaben zusammen. Unter dem Stichwort “Prozessoptimierung” sollen die durch die E-Akte beschleunigten Prozesse ab Anfang nächsten Jahres mit der PICTURE-Methode optimiert werden. Die PICTURE-Methode wurde speziell für die Erfassung und Beschreibung von Prozessen in öffentlichen Verwaltungen entwickelt und wird schon seit einigen Jahren in Witten für Prozessmanagementprojekte eingesetzt.

“Die einheitliche und einfache Beschreibung der Verwaltungsprozesse durch die PICTURE-Bausteine ermöglicht es, schnell und ohne großen Schulungsaufwand in die Modellierung aktiv eingebunden zu werden. So kann vorhandenes Wissen, in Form von Modellierungsworkshops unter Zuhilfenahme der PICTURE-Bausteinkarten, schnell und unkompliziert erhoben werden”, erläutert Katja Spennath von der PICTURE GmbH.

Witten verfolgte das Ziel, zuerst die Verwaltung auf die E-Akte umzustellen und sich im Nachgang der Prozessoptimierung zu widmen. Die Stadt Witten fing bei der Einführung der E-Akte an wie viele andere Verwaltungen auch. “Wir haben erst eine Wohngeldakte, dann



ELO E-Akte – Erfolgreich in die digitale Verwaltung

Die ELO E-Akte ermöglicht ein sicheres E-Government für eine beschleunigte Abwicklung von Verwaltungsverfahren.

Mehr Informationen unter: www.elo.com/e-akte

